

## Die Stiftung Asienhaus beim AEPF 2016

---

In der ersten Juliwoche fand im „Staatspalast“ in Ulaanbaatar das 11. Asia Europe People's Forum (AEPF) statt. Das riesige, prächtige Gebäude mitten in der Hauptstadt der Mongolei ist Sitz des Parlaments, der Regierung und des Staatspräsidenten. Doch am 4. Juli übernahmen für drei Tage mehrere hundert Mitglieder von Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen und sozialen Bewegungen aus über 40 asiatischen und europäischen Ländern die ‚Grand Hall‘, die gediegenen Konferenzräume und die langen Flure mit ihren roten Läufern und Kronleuchtern. In monatelanger Arbeit hatte die Koordinierungsgruppe, gebildet aus mongolischen NGOs und dem Internationalen Organisationskomitee des AEPF, sich mit logistischen Fragen wie geeigneten Räumlichkeiten, Visabeschaffung, Unterkunft und Verpflegung herumgeschlagen, das Programm geplant und die Teilnehmer\_innen eingeladen.



### Turbulenter Start

Anfangs schien es dennoch so, als würde das Forum ein veritables Desaster, trotz der immensen Mühen, die das Organisationskomitee in die Vorbereitung gesteckt hatten. Zum einen waren am Vorabend die ‚Badges‘, die Ausweise für die mehr als 200 aus dem Ausland Angereisten mit Namen und Foto, nicht fertig, weil der notwendige offizielle Stempel nicht rechtzeitig angekommen war. Ohne ‚Badge‘ keine Teilnahme! Zudem war in die letzte Vorbereitungssitzung der Organisationskomitees die Nachricht wie eine Bombe geplatzt, dass für das Hohe Haus strenge Bekleidungs Vorschriften gelten: Keine Jeans, keine Turnschuhe, keine T-Shirts, Teilnehmerinnen sollen Schultern und Oberarme bedecken und knielange Röcke sowie geschlossene Schuhe tragen. Damit drohte, dass die Hälfte aller Teilnehmer\_innen abgewiesen werden würde, weil unangemessen bekleidet.

Hektisch kauften viele schnell noch Hose, Hemd, Bluse oder Schuhe. Dennoch verweigerten am Eröffnungsmorgen uniformierte Palastwächter mit strengem Blick einigen den Zugang. Doch die Überzeugungsarbeit der mongolischen Partner ermöglichte rasch eine flexible Auslegung der Vorschriften - und von da an lief organisatorisch alles wie am Schnürchen.

Auf die offizielle Eröffnung durch Staatspräsident Tsakhiagiin Elbegdorj folgte in der Auftaktveranstaltung ein analytischer Rückblick auf die Rolle und Bedeutung von AEPF: Als integraler Bestandteil des Asia Europe Meetings (ASEM) der Regierungen, das vor 20 Jahren ins Leben gerufen wurde und alle zwei Jahre wechselnd in Europa und Asien stattfindet, muss es sich stets fragen lassen, ob die Anliegen der Zivilgesellschaft, die bei AEPF artikuliert werden, von den Staats- und Regierungschefs überhaupt wahrgenommen werden.

Dass Abgesandte des AEPF beim Treff der Chefs, die sich anschließend Mitte Juli in Ulaanbaatar trafen, ihre Abschlusserklärung und Forderungen präsentieren durften, gilt als ein besonderes Privileg, den Regierungsvertretern die ‚Stimme des Volkes‘ zu Gehör zu bringen: Thematisiert wurden darin – in einem Zeitfenster von zwei Minuten – unter anderem die Probleme einer extraktivistischen Entwicklungsstrategie, wie sie Gastgeber Mongolei verfolgt, die Verschleppung und Ermordung von Aktivisten und kritischen Oppositionellen, die in vielen Ländern zunehmen, oder die Menschenrechtsverstöße und Abschaffung der Demokratie durch die Militärregierung in Thailand. Dennoch, so ein Ergebnis der Analyse von 20 Jahren ‚Beziehungskiste‘ durch Sebastian Bersick von der Ruhr-Universität Bochum: „Der Einfluss von Zivilgesellschaft und AEPF in ASEM muss verstärkt werden“.

## Neue Debatten und Anregungen

Das AEPF wäre aber kein ‚People’s Forum‘ wenn es sich mit symbolischer Politik wie einem Appell an die Regierenden zufrieden geben würde. Vor allem ist es eine der wenigen Möglichkeiten, die vielen Themen, die – häufig vorangetrieben von Regierungen und Konzernen - die zivil-gesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen in Asien und Europe beschäftigen, kritisch, kontrovers und konstruktiv zu diskutieren. Das Forum ist damit eine Gelegenheit für einen breiten Austausch von Erfahrungen und Analysen, von Aktivitäten und gemeinsamen Perspektiven, von Erfolgen und Schwierigkeiten, von unterschiedlichen Interpretationen und Schwerpunktsetzungen.

Das Themenspektrum umfasste unter anderem Ressourcennutzung, Ernährungssicherung, Handel und Investitionen, Klimawandel und erneuerbare Energien, militärische Konflikte, soziale Sicherheit, sowie demokratische Teilhabe. Die Diskussionen in den zahlreichen Veranstaltungen flossen in der gemeinsamen Abschlusserklärung und einem Aktionsprogramm zusammen, die dann beim ASEM-Treffen hochrangiger Regierungsvertretern am 15. Juli übergeben wurden.



Teilnehmer\_innen, die Ulaanbaatar mit früheren AEPFs vergleichen konnten, hoben die Qualität vieler Beiträge und der Diskussionen hervor. Beeindruckend

war auch die Beteiligung von bis zu 400 Mitgliedern mongolischer Nichtregierungsorganisationen, die sich sehr aktiv und informiert in die Veranstaltungen einbrachten. Die offizielle Berichterstatteerin, Anuradha Chenoy von der Jawaharlal Nehru University in New Delhi, stand mit ihren Eindrücken denn auch durchaus nicht allein:

„Alle Rückmeldungen, die ich erhalten habe, waren sehr positiv. Die Aussagen



reichten von „sehr nützlich“ über „hab' viel gelernt, obwohl ich seit Jahren aktiv bin“, über „wir kamen aus unserer Nische raus“ und „bekamen viele neue Ideen“. Einige Aktivisten berichteten, sie hätten gelernt, wie sie Empfehlungen für Politiker formulieren können, andere, wie sie Differenzen mit anderen beilegen können, wieder andere sagten, sie

hätten von „neuen Debatten“ erfahren. Allgemein wurde die Notwendigkeit empfunden, „dass Möglichkeiten wie AEPF unverzichtbar sind, um Kämpfe voranzubringen und zivilgesellschaftliche Räume zu verteidigen“.

Am Ende bewies AEPF damit mal wieder seine Fähigkeit, trotz aller Widrigkeiten als Austausch- und Begegnungsforum zu funktionieren – ein Erfolg, der während der Vorbereitungsmonate nicht immer sicher erschien. Und die Stiftung Asienhaus hatte daran einen entscheidenden Anteil.

## **Neue Ideen für AEPF**

Für die Stiftung Asienhaus, die (als 'Asienstiftung') zu den Initiatoren des AEPF vor 20 Jahren in Bangkok gehört und seither bei allen Foren beteiligt war, war dieses Forum eine besondere Erfahrung und Herausforderung. Nach der Entscheidung im Sommer vergangenen Jahres, die Rolle als europäische Koordinationstelle zu übernehmen, war es intensiv in die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen eingebunden. Eine Überlegung für die Entscheidung war unter anderem gewesen, den Vorbereitungsprozess in Europa inhaltlich-politisch auf eine breitere Basis zu stellen, die Veranstaltung selbst durch Diskussionen zu einzelnen Themen, besonders zu Ressourcen und zu Klima, vorzubereiten, und AEPF durch neue Teilnehmer\_innen, Themen und Diskussionen interessanter und relevanter zu machen.

Das schlug sich unter anderem im neuen Format der Veranstaltungen nieder: Frühere Treffen waren weitgehend überladen durch Plenarveranstaltungen und zu viele und ausufernde inhaltliche Beiträge, sodass nur wenig Raum für Diskussionen, Beiträge aus den Reihen der Teilnehmer\_innen und die Überlegungen für strategische Perspektiven und Zusammenarbeit blieb. In Ulaanbaatar wurde das Programm dadurch strukturiert, dass die verschiedenen Themen als 'stream' unter unterschiedlichen Fragestellungen immer wieder

aufgegriffen wurden: ein erster Themenblock bestand aus kurzen Einführungen in das jeweilige Thema aus mongolischer, asiatischer und europäischer Perspektive, ein zweiter in der Präsentation von 'lessons learned' aus allen Regionen, also in Berichten über Erfahrungen, die in sozialen Kämpfen in verschiedenen Ländern gemacht wurden, der dritte aus Überlegungen, wie zukünftige gemeinsame Strategien aussehen und umgesetzt werden könnten.

## Das Asienhaus in Ulaanbaatar

Seitens des Asienhaus bestand ein besonderes Interesse am Themenfeld ‚Ressourcenausbeutung und Extraktivismus‘. Der Bergbau und seine vielfältigen Auswirkungen hat zudem eine besondere Bedeutung in der Mongolei und für die Entwicklung des Landes, das über gewaltige Bodenschätze wie Kupfer, Gold und Seltenen Erden verfügt. Gefördert durch die wirtschaftliche Liberalisierung haben daher in den vergangenen zwei Jahrzehnten in- und ausländische Konzerne und die Regierung massiv in den Sektor investiert – mit schwerwiegenden Folgen für die Umwelt und die betroffenen Bevölkerungsgruppen, vor allem für die Nomaden, die mit ihren Herden die Weiten des Landes nutzen und einen Großteil der Bevölkerung ausmachen. Ausländische Unternehmen kämpfen mit harten Bandagen, sprich: mit Handels- und Investitionsabkommen und Klagen vor internationalen Schiedsgerichten, um ihre Interessen durchzusetzen. Seitdem viele Rohstoffpreise deutlich gesunken sind, befindet sich das Land in einer tiefen Wirtschafts- und einer drohenden Schuldenkrise.

*„With a special focus on the mining industry, there was an interesting dialogue between mainly Asian countries resisting the extractive industries. These discussions focused on the vulnerability of countries to protect their territories from Transnational Corporations and the struggles of communities to prevent companies from taking their lands and livelihoods or causing environmental damages. Mongolian, Philippine and Kyrgyzstani together with German, Romanian and British activists discussed how to better prevent destructive mining, reject the myth of responsible mining and develop common campaign strategies against mining giants operating in their respective countries, which are the same in most of the cases. Participants also identified the threat of trade and investment agreements to their struggles, through the possibility for TNCs to sue states and undermine peoples’ resistances.“*

Quelle: Niels Jongerius, Matthijs Peters (Transnational Institute, 28 July 2016), Building New Solidarities in Mongolia: Asia-Europe People’s Forum 2016

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Auswärtige Amt war es zudem möglich, dass das Asienhaus 50 Teilnehmer\_innen aus Europa und Asien einladen konnte, von denen viele zum ersten Mal bei einem AEPF waren. Teils kamen sie aus Organisationen, mit denen das Asienhaus bereits kooperiert, teils aus Organisationen, die als zukünftige Partner interessant sind und frischen Wind

in das AEPF bringen könnten. Damit bieten sich zahlreiche personelle Ansatzpunkte für eine weitere engere Zusammenarbeit, die die Aktivitäten von AEPF und möglicherweise die Vorbereitung des nächsten Forums, das 2018 in Brüssel stattfinden wird, auf eine breite Grundlage stellen würden.

Außerdem waren mit Asienhaus-Beteiligung mehrere Veranstaltungen vorbereitet worden, die zu den Highlights des Forums gehörten:

- Der Strategie-Workshop zum Ressourcenthema mit rund 80 Teilnehmer\_innen wurde – ein Novum bei einem Forum - in interaktiven Arbeitsgruppen durchgeführt.
- Der Workshop „Demokratie und Menschenrechte in Thailand“ mit mehreren Teilnehmer\_innen, die teils in Thailand, teils im Exil leben, formulierte eine klare Position zum Militärregime, die an dominanter Stelle Eingang in des Abschlussdokument fand, das beim Treffen der Regierungsvertreter überreicht wurde.
- Mit dem Workshop „Globale Produktionsnetzwerke und Arbeiter-Solidarität zwischen Europa und Asien“ wurden Gewerkschafts- und Basisaktivisten aus Europa und Asien, die unter anderem im Textilbereich und in der Palmölindustrie arbeiten, ins Gespräch gebracht, mit dem Ziel “transnationale Organisations-Initiativen auszuweiten auf andere Sektoren und langfristige Verbindungen zwischen Gruppen von Arbeitern in Asien und Europa aufzubauen”.
- Spannend und perspektivreich auch der Workshop zur “Neue Seidenstraße”-Strategie der chinesischen Regierung, weil hier zum ersten Mal Teilnehmer\_innen aus der Mongolei, China, anderen Ländern Asiens und Deutschland zusammen kamen und ihre Erfahrungen und Sorgen angesichts des riesigen Investitions- und Infrastrukturprojekts austauschten.
- Der Workshop ‘Strategische Perspektiven für Migrant\_innen und Flüchtlinge’ wollte unter anderem „die konstruktive Kritik und gemeinsame politische Aktionen über die Konferenz hinaus vorantreiben“. Alex Scrivener von Global Justice Now beschreibt seine Eindrücke so: “Ich hörte Inder, die über ihre Kämpfe gegen den zunehmenden Rassismus, ausgelöst durch ihre nationalistische BJP-Regierungen, sprachen. Ich hörte einen Stadtrat aus Berlin, wie er persönlich Unterkünfte für Syrische Flüchtlinge besorgte. Und ich hörte viel Kritik an südostasiatischen Regierungen, die sich weigern, Rohingya-Flüchtlinge aus Burma, die auf dem Meer trieben, aufzunehmen, eine ähnliche Situation wie im Mittelmeer. Diese andere Flüchtlingskrise, über die im Westen praktisch nicht berichtet wird, erinnert daran, dass dies nicht nur ein europäischer, sondern ein globaler Kampf ist.”

Auch an weiteren Veranstaltungen wie „Frauen, Arbeit und Sorge-Extraktivismus“, „Partizipatorische Demokratie“, „Klimagerechtigkeit und die Transformation von Energiesystemen“ und „Soziale Gerechtigkeit“ war das Asienhaus mit Referent\_innen oder Moderator\_innen beteiligt.

## Wie weiter?

Für die Stiftung Asienhaus haben die Koordinations- und Organisationsrolle und die vielfältige Präsenz beim Forum selbst die Sichtbarkeit und die Bekanntheit vergrößert, besonders auch im internationalen Bereich. Es ergaben sich zahlreiche Kontakte, Ideen und Kooperationsperspektiven für die weitere Arbeit, beispielsweise zur Seidenstraßen-Initiative. Es wird jetzt zu überlegen sein, in welcher Form die Kontakte, Diskussionen und Pläne weiter vorangetrieben werden können, verknüpft mit den laufenden Projekten und Aktivitäten.



Darüber hinaus ist zu hoffen, dass sich Euphorie und Elan von Ulaanbaatar auch positiv auf verstärkte Kooperationen europäischer und asiatischer Organisationen untereinander übersetzen. Und dann in zwei Jahren in Brüssel ein Forum stattfinden wird, das ähnlich vielfältig, spannend und produktiv sein wird wie AEPF11.

Uwe Hoering 08/2016